Eisenzeit = Age du Fer = Età del Ferro

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology**

Band (Jahr): **90 (2007)**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eisenzeit – Age du Fer – Età del Ferro

Airolo-Madrano TI, In Grop (Mött Chiaslasc)
siehe Bronzezeit

Amden SG, Betlis, Stralegg

LK 1134, 729 650/221 850. Höhe 430 m.
Datum der Fundübergabe: 15.5.2006.
Bibliographie zur Fundstelle: K. Roth-Rubi/V. Schaltenbrand Obrecht/M. P. Schindler et al., Neue Sicht auf die «Walenseetürme». Vollständige Fundvorlage und historische Interpretation. JbSGUF 87, 2004, 33-70, bes. 47.
Zufallsfund ohne Ausgrabung.
Einzelfund.
Michael Fuchs, Zürich, überreichte der KA SG eine keltische Potinmünze vom Zürcher Typus (Abb. 11). Dieses verschollen geglaubte Stück hatte er ca. 1988/89 anlässlich einer Schulreise auf dem Weg unterhalb der römischen Ruine Stralegg gefunden. Das Objekt war bereits kurz nach der Auffindung dem SLMZ vorgewiesen worden, doch in Privatbesitz verblieben.
Datierung: archäologisch. LTD.
KA SG, E. Rigert und M. P. Schindler.

Ayent VS, Argnou, Les Frisses

CN 1286, env. 597 080/123 350. Altitude env. 800 m.
Date des fouilles: 21.9.-4.10.2006.
Site connu.
Fouille d'urgence (projet immobilier). Surface de la fouille env. 300 m^2.
Habitat.
Le plateau des Frisses à l'est de Grimisuat a déjà livré les restes d'un corps de bâtiment appartenant à une villa romaine établie sur la terrasse des 800 m sur la rive droite du Rhône (ASSPA 2004, 379). La construction d'une maison familiale, sur le flanc est du plateau, à quelques 200 m de ces vestiges, a motivé une intervention archéologique. L'extension de la villa romaine n'est pas attestée jusqu'à cet endroit où seuls de rares tessons de cette époque ont été découverts en surface. En revanche, la fouille a permis de mettre au jour un important site d'habitat d'époque Hallstatt, d'après la céramique grossière, modelée, qui a été récoltée. Cet habitat, fortement érodé, est établi dans une légère pente. Il est constitué par de nombreuses structures en creux (trous de poteau, foyers, fosses). Au stade de l'élaboration aucun plan ne peut être proposé. Ces découvertes sont sans doute à mettre en relation avec des murets de pierres sèches repérés en contrebas de la fouille, quelques années plus tôt, lors de la mise en place des infrastructures pour le lotissement.
Mobilier archéologique: céramiques.
Datation: archéologique. Premier Age du Fer? - C14 en cours d'analyse.
Bureau d'archéologie TERA Sàrl, Sion, O. Paccolat.

Baar ZG, Baarburg

LK 1131, 648 500/228 800. Höhe 620-650 m.
Datum der Prospektion: 3.10.2003; 30.9./1.10.2006.
Bibliographie zur Fundstelle: W. E. Stöckli, Die Besiedlungsgeschichte der Baarburg (Gemeinde Baar, Kanton Zug). JbSGUF 83, 2000, 7-24.
Siedlung.
Bei Prospektionsarbeiten auf der Baarburg wurden Objekte aus der Spätlatènezeit und der römischen Zeit gefunden. Unter ersteren befinden sich ein sechsspeichiges Bronzerädchen mit zwei Rillen im Reifenteil und beidseitig abgesetzter Nabe mit einem Durchmesser von 3,7 cm. Vergleichbare Stücke sind etwa von Bern BE, Engehalbinsel und Basel BS, Gasfabrik bekannt und dürften LTD1-zeitlich sein. Bei einem 1,85 g schweren Objekt könnte es sich um eine sogenannte Bronze-«Dattel» handeln, wie sie aus La Tène bekannt sind. Sie werden in der Literatur als mögliche Gewichte angesprochen.
Unter den römischen Funden finden sich neben einer Hülsenspiralfibel vom Langton-Down-Typ (frühkaiserzeitliche Zeitstellung) ein Fingerring aus Bronze mit eingravierter Reiterdarstellung, der aus dem 3. Jh. n. Chr. stammen dürfte, und weitere Funde wie drei Antoniniane der Kaiser Gallienus und Claudius II. (2. H. 3. Jh. n. Chr.) und ein fragmentiertes Bronzeglöckchen.
Archäologische Kleinfunde: Keramik, Metall.
Datierung: archäologisch. Jüngere Eisenzeit; Römische Zeit.
KA ZG, R. Agola und R. Huber.

Baar ZG, Chriesimatt
siehe Bronzezeit

Basel BS, Gasfabrik (2006/1, 2006/2, 2006/5, 2006/7, 2006/8, 2006/13, 2006/14, 2006/17, 2006/19, 2006/23, 2006/25, 2006/27, 2006/30, 2006/31, 2006/33, 2006/40, 2006/41, 2006/47, 2006/53, 2006/54)

LK 1047, 610 690/269 050. Höhe 255 m.
Datum der Grabung: Januar-Dezember 2006.
Bibliographie zur Fundstelle: JbAS 89, 2006, 232-234.
Geplante Notgrabung (Bauprojekte). Grösse der Grabung ca. 8400 m^2.
Siedlung. Gräberfeld.
2006 wurden wiederum das gesamte Jahr hindurch im Werk St. Johann der Novartis AG wegen der Umgestaltung zum «Campus des Wissens» umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. Schwerpunkte bildeten dabei die Grabungen im latènezeitlichen Gräberfeld A sowie dem Umfeld von Nekropole B. Mit den drei Grabungen 2006/17, 2006/27 und 2006/41 konnten erstmals seit der v.a. mittels Schnitten erfolgten Untersuchung durch Karl Stehlin im Jahre 1917 wieder Bereiche innerhalb des Gräberfeldes A ergraben werden. Trotz zumeist schlechter Erhaltungsbedingungen wurden 18 bislang nicht bekannte Inhumationen erfasst (Abb. 12). Die Gräber verteilen sich eher locker über das Areal. Vereinzelte Grabgruben liegen übereinander oder dicht beieinander. Die Mehrzahl ist Süd-Nord (oder NW-SO) ausgerichtet. Beigaben oder Trachtbestandteile waren in fast allen besser erhaltenen Gräbern vorhanden. Bei zwei Bestattungen fanden sich beispielweise mehr als 100 kleine Glasperlen im Oberkörperbereich. 10 der 18 Gräber sind Kinderbestattungen.
Zwischen den Gräberfeldern A und B wurde die Fortsetzung eines bereits im Vorjahr erkannten mehrphasigen spätlatènezeitlichen Grabens untersucht (2006/1, 2006/8, 2006/31). In seiner Verfüllung lag ein menschlicher Schädel. Ein weiteres menschliches Schädelfragment fand sich auf einem vorgeschichtlichen Geröllhorizont, der vom Grabenstrang geschnitten wurde. Des weiteren gab es Hinweise auf ein vorlatènezeitliches Gehniveau. Zudem wurde eine Pfostengrube gefasst, die möglicherweise ins Neolithikum zu datieren ist (naturwissenschaftlich zu erhärten).
Bei 2006/40 wurde mithilfe von Rammkernsondierungen vorgän-

Abb. 11. Amden SG, Betlis, Stralegg. Potinmünze vom Zürcher Typ. Foto KA SG.

Abb. 12. Basel BS, Gasfabrik, Grabung 2006/17. Grab 6. Foto M. Wenk, ABBS.

gig die Erhaltungssituation der noch nicht untersuchten Bereiche zwischen der spätlatènezeitlichen Siedlung und Gräberfeld B abgeklärt. Die Fläche wird im kommenden Jahr zu untersuchen sein.
Im Siedlungsperimeter in der Nähe des Rheinufers wurde in einem bisher nur durch Altgrabungen erschlossenen Teil neben Pfostengruben eine kleine runde spätlatènezeitliche Grube mit sehr vielen Tierknochen, grossen Amphoren- und Keramikfragmenten sowie Metallobjekten dokumentiert (2006/30). In der Fabrikstrasse machten Bodensanierungen und der Rückbau eines Kranfundamentes archäologische Untersuchungen notwendig (2006/13). Hier kamen auf einer kleinen Fläche mehrere, dicht beieinander liegende oder sich überschneidende, flache Gruben sowie Pfostengruben zum Vorschein. Die weiteren Untersuchungen 2006/2, 2006/5, 2006/7, 2006/23, 2006/54 haben nur punktuelle oder keine Aufschlüsse zur Siedlung Basel-Gasfabrik erbracht. Die Grabungen 2006/47 und 2006/53 haben erst gegen Ende 2006 begonnen, so dass noch keine Resultate vorliegen.
Über 350 m nordwestlich der Siedlung Basel-Gasfabrik wurde eine natürliche Senke dokumentiert (2006/14), die als Sedimentfalle beispielhaft die Veränderungen der Landschaft durch die vorgeschichtliche Landwirtschaft konserviert. Unweit davon wurde aus einer jüngeren Schicht eine latènezeitliche Glasperle geborgen.
Im Zusammenhang mit der Oberflächengestaltung der Nordtangente fanden baubegleitende Untersuchungen statt (2006/19, 2006/25 und 2006/33). Dabei wurden Mauern eines neuzeitlichen Gehöfts eingemessen und topographische Aufschlüsse gewonnen.
Anthropologisches Material: in Bearbeitung durch C. Alder und G. Hotz.
Faunistisches Material: in Bearbeitung durch B. Stopp.
Probenentnahmen: Mikromorphologie/Sedimentologie (Ph. Rentzel), Botanische Makroreste (M. Kühn/Ch. Brombacher).
Datierung: archäologisch. Neolithikum; Spätlatènezeit (LTD); Neuzeit.
ABBS, Y. Hecht, H. Rissanen, N. Spichtig und S. Stelzle-Hüglin.

Bern-Engehalbinsel BE, Tiefenaustrasse

LK 1166, 601 010/202 540. Höhe 530 m.
Datum der Grabung: September 2006.
Bibliographie zur Fundstelle: P. Thommen-Fischer 1981, Bern-Engehalbinsel. Grabungen bei der Heiligkreuzkirche in den Jahren 1967, 1969 und 1971. Befunde und Kleinfunde. Lizentiatsarbeit Universität Basel; P.J. Suter, Bern-Tiefenau 1988. Befunde und Funde zum latènezeitlichen Oppidum auf der Engehalbinsel bei Bern. AKBE 2B, 199-235.
Ungeplante Notdokumentation (Hausbau). Grösse der dokumentierten Fläche ca. 2800 m².
Siedlung.
Die geplanten Mehrfamilienhäuser an der Tiefenaustrasse liegen in unmittelnaher Nähe der zwischen 1967 und 1971 ausgegrabenen mittel- bis spätlatènezeitlichen Siedlungsreste unter der heutigen Heiligkreuzkirche. Die deshalb vorgezogenen Erdarbeiten ermöglichten es, im September 2006 auf einer Fläche von 2800 m² weitere späteisenzeitliche Siedlungsspuren zu dokumentieren.
Die insgesamt 133 dokumentierten Verfärbungen umfassen 10 Werkgruben, eine Feuerstelle, ein Balkennegativ sowie 121 Pfostengruben (spitz zulaufend) und Pfostenstellungen (flache Sohle). Die Auswertung wird es vermutlich erlauben, einzelne Strukturen miteinander in Verbindung zu bringen.
Probenentnahmen: Aus drei verschiedenen Gruben wurde je eine Sedimentprobe für archäobotanische Untersuchungen (Makroreste) genommen (Fnrn. 102647-102649).
Datierung: archäologisch. Latènezeit. - C14-Proben entnommen.
ADB, Abteilung Ur- und Frühgeschichte.

Bressaucourt JU, La Clavelière

CN 1085, 570 990/250 040. Altitude 480 m.
Date des fouilles: octobre/novembre 2005 et mai/juin 2006.
Références bibliographiques: OCC/SAP rapport inédit n° 133.
Fouille de sauvetage programmée (autoroute A16). Surface totale de la fouille env. 600 m².
Fosses d'extraction de sédiments.
Cette fouille a été déterminée par des sondages archéologiques prospectifs creusés en 2002 sur le tracé de l'autoroute A16. Ces tranchées avaient partiellement dévoilé quatre grands empierrements situés dans la partie sommitale du remplissage d'une importante doline. Ces premières investigations avaient permis de déterminer qu'il s'agissait de fosses comblées de pierres et blocs calcaires.
Les fouilles extensives menées en 2005 et 2006 ont montré trois autres structures comparables, soit sept au total. La fouille a permis de déterminer qu'il s'agit de fosses d'extraction de sédiments. Les exploitants ont profité de l'importante sédimentation qui s'est développée à la faveur d'une grande et profonde doline. Cette doline n'est pratiquement plus visible dans la topographie actuelle. Les sédiments de comblement de cet accident karstique sont constitués de colluvions de silts peu argileux brunifiés d'origine loessique. De par leur faible teneur en argile, ces sédiments ne conviennent pas pour une utilisation en poterie ou tuilerie. Ils sont

par contre parfaitement utilisables comme terre arable moyennement peut-être l'ajout de quelques amendements.
Les fosses apparaissent presque sous la terre végétale. Elles présentent un dessin assez géométrique, généralement rectangulaire. Les parois sont souvent verticales et le fond plat pour une profondeur variant de 0.70-1.40 m. La plus grande structure mesure 15 m de longueur pour 3.40 m dans sa plus grande largeur. Le volume total de sédiments extraits de ces sept structures peut être estimé à environ 120 m³. Les exploitants ont ensuite rebouché les fosses avec des pierres et blocs calcaires provenant semble-t-il des environs immédiats en profitant de dépierrer leurs champs. La roche affleure en effet aux abords de la doline.
La fouille des fosses s'est effectuée à la pelle rétro et aucun mobilier n'a été observé dans leur remplissage, ce qui ne facilite pas leur datation. En outre, le décapage mécanique de l'encaissant des fosses d'extraction a permis de mettre en évidence plusieurs niveaux sédimentaires plus ou moins charbonneux dont deux ont montré des structures plus anciennes. Il s'agit principalement d'une grande fosse à combustion datée par C14 de l'époque de La Tène finale et d'un trou de poteau isolé daté du Bronze moyen. Quelques tessons de céramique allant du Bronze moyen à l'Époque gallo-romaine ont également été récolés. Le niveau charbonneux le plus ancien, situé à environ 3 m de profondeur a été daté par C14 du Néolithique moyen/final. Ce dernier témoigne peut-être des premiers défrichements. Le remplissage de la doline se poursuit plus bas par des niveaux du Pléniglaciaire sans charbons.
Prélèvements: charbons de bois.
Datations: archéologique pour les Temps modernes. C14 et archéologique pour les niveaux anciens.
OCC/SAP, P.-A. Borgeaud.

Cham ZG, Oberwil, Äbnitwald
siehe Bronzezeit

Chur GR, Welschdörfli, Brambrüeschbahn
siehe Römische Zeit

Eschenz TG, Insel Werd, Rheinbett [2005.082]

LK 1032, 707 415/279 250. Höhe 394 m.
Datum der Begehungen: Dezember 2005-März 2006.
Bibliographie zur Fundstelle: Gold der Kelten? Ein rätselhaftes Objekt aus dem Rhein ... Archäologie der Schweiz 29, 2006, 3, 43; H. Brem, Die Römer am Wasser - der kaiserzeitliche ‹vicus› von Tasgetium. In: E. Roth/A. Siefert (Red.) «Was haben wir aus dem See gemacht?» Kulturlandschaft Bodensee. Teil 2, Untersee. Zweite Tagung der Projektgemeinschaft des Arbeitkreises Denkmalpflege am Bodensee 12. Oktober 2001. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Arbeitsheft 12, 2003, 91-97. Stuttgart.
Ufersiedlungen. Brücke. Vicus.
Unter den zahlreichen Funden aus dem durch besonders tiefe Wasserstände des Boden- und Untersees freigelegten Uferbereich sind insbesondere Streufunde um die Insel Werd bei Eschenz zu nennen. Neben zahlreichen römischen Münzen sowie einem vielleicht prähistorische Kupferstück ist besonders eine «Münze» von rund 5 g Gewicht aus silberhaltigem Gold zu erwähnen, die wir - wenn auch ohne direkte Parallelen - der Latènezeit zuweisen möchten.
Datierung: archäologisch. Kupferzeit(?); jüngere Eisenzeit; Römische Zeit.
Amt für Archäologie TG.

Freienbach SZ, Hurden-Rosshorn

LK 703 630/230 750. Höhe 406 m.
Datum der Grabung: 20.1.-11.4.2006.
Bibliographie zur Fundstelle: B. Eberschweiler, Ur- und frühgeschichtliche Verkehrswege über den Zürichsee: Erste Ergebnisse aus den taucharchäologischen Untersuchungen beim Seedamm. Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz Heft 96, 2004, 11-32; JbSGUF Bd. 87, 2004, 353f.
Detailinventarisation. Grösse der partiell untersuchten Fläche ca. 3300 m².
Verkehrswege. Kultplatz. Fischereianlagen.
Im Winter 2006 wurden die seit mehreren Jahren kontinuierlich laufenden, taucharchäologischen Untersuchungen am Seedamm zwischen Hurden und Rapperswil fortgeführt. Im Vordergrund der Arbeiten stand eine detailliertere Aufnahme bisher nur grob erfasster Strukturen prähistorischer Verkehrswege, die allesamt gravierenden Erosionsprozessen ausgesetzt sind. So konnte eine bereits früher erfasste, ca. 4 m breite hallstattzeitliche Anlage mit Eichenpfählen bis an die heutige Fahrrinne verfolgt werden. Die Pfähle bilden Gruppen (Joche), die voneinander jeweils 7 m Abstand aufweisen. Aus dem Bereich des bereits gut dokumentierten, bronzezeitlichen Trasses wurden offenbar als Opfergaben versenkte Bronzefunde (Nadeln, Pfeilspitzen, Angelhaken, Dolche etc.) geborgen. Hier ist die zeitintensive Dokumentation der Pfahlstrukturen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden. Unmittelbar vor dem modernen Seedamm wurden gut erhaltene Überreste von Fischfanganlagen (sog. «Fachen» bestehend aus dichten Pfahlreihen mit Flechtwerk), stark frei gespülte Bauhölzer des schon bekannten mittelbronzezeitlichen Übergangs sowie schräg zum Damm verlaufende, vorderhand noch undatierte Pfahlreihen dokumentiert. Im sehr heterogenen Fundmaterial aus diesem Areal fanden sich u. a. Netzschwimmer, Armbrustbolzen, Hufeisen, Knochen sowie diverse Keramikfragmente prähistorischer bis neuzeitlicher Zeitstellung, darunter auch Terra Sigillata.
Probenentnahmen: Dendroproben.
Datierung: archäologisch. Mittelbronzezeit; Eisenzeit; Römische Zeit; Mittelalter; Neuzeit.
Amt für Kulturpflege Schwyz; Stadt Zürich, Amt für Städtebau, Fachstelle Unterwasserarchäologie.

La Sarraz VD, Le Mormont

CN 1222, coordonnées 530 800/ 167 610. Altitude 570 m.
Date des fouilles: juin 2006-février 2007.
Site nouveau.
Références bibliographiques: as. 30, 2007, 2-13.
Fouille de sauvetage programmée (extension de carrière). Surface de la fouille env. 5000 m².
Sanctuaire.
Une nouvelle phase d'extension de la carrière du Mormont, exploitée par la cimenterie Holcim SA à Eclépens, a été précédée de sondages exploratoires durant l'hiver 2005-2006. Les vestiges de plusieurs occupations ont été mis au jour en différents points de la colline: des tessons du Bronze final, du HaD1, un ancien tracé de route d'époque romaine ou La Tène ainsi que deux horizons discrets, Néolithique et LTD1, interprétés alors comme des restes d'habitats établis dans une petite combe proche du point culminant de la colline du Mormont.
Dès le mois de juin 2006, les fouilles archéologiques révèlent l'existence d'un site d'une toute autre ampleur: des fosses cylindriques, d'une profondeur pouvant atteindre les 5 m, renferment de riches dépôts d'offrandes (fig. 13). La découverte inattendue d'un sanctuaire de la fin de l'Age du Fer dans cette région de Suisse motive une fouille de sauvetage de l'intégralité du site.
Les fosses, d'un diamètre compris entre 80 et 120 cm, présentent des profils qui varient de la forme parfaitement cylindrique à des types plus évasés, aux parois obliques. Leur profondeur, de 0.80-5 m,

semble traduire la volonté de creuser le plus profond possible, jusqu'à atteindre le soubassement calcaire qui affleure au fond de nombreux puits. Dans la majorité des cas, plusieurs niveaux de comblement peuvent être identifiés, auxquels sont associés des dépôts successifs d'offrandes. A première vue, il ne semble pas y avoir d'associations récurrentes d'objets, chaque contenu de fosse paraissant unique.
Tous les puits renferment des restes de faune domestique où les équidés et les bovidés dominent. Il peut s'agir d'amas de déchets de boucherie, de dépôts de crâne, de mandibules, des pattes entières voir même des sacrifices de bêtes entières. La céramique, également très abondante, compte de nombreux récipients complets qui peuvent avoir été volontairement cassés ou déposés à l'envers. Cinq récipients sont en bronze, dont deux situles importées d'Italie. Les offrandes d'objets en fer sont généralement des objets utilitaires tel un gril ou un attirail de forgeron découvert sur un amas d'ossements de bovidés. Un autre élément original du site est la présence de plus de 40 meules, entières pour la plupart, souvent disposées dans les fosses par groupes de 4-9 individus. Les 9 squelettes humains découverts, dont une majorité de sujets juvéniles, se présentent dans des positions totalement inhabituelles qui ne peuvent en aucun cas être assimilées à des sépultures. Des objets de parures (fibules, perles en pâte de verre, etc.) complètent ces ensembles votifs dont l'inventaire est loin d'être exhaustif. Contrairement à bien des sanctuaires contemporains, aucune arme n'a été découverte sur le site. Une vingtaine de monnaies, dont 10 quinaires et 8 potins proviennent aussi bien du niveau de circulation que du remplissage des fosses. Tous les éléments chrono-typologiques convergent vers une datation LTD1a et D1b, soit une fréquentation de ce lieu de culte entre 120 et 80 av. J.-C.
Près de 250 fosses à offrandes ont été fouillées à ce jour, qui constituent l'une des plus grandes concentrations connues en Europe, qui de plus offre des conditions de conservation et d'observation remarquables. Cette découverte majeure, dont l'ensemble des matériaux et des données reste à exploiter, s'avère d'ores et déjà un site de référence pour l'étude de la civilisation celte.
Investigation et documentation: E. Dietrich, Archeodunum SA, Gollion.
Prélèvements: sédimentologie, C14, dendrochronologie.
Datation: archéologique. LTD1a et D1b.
Archéologie cantonale VD, G. Pignat.

Fig. 13. La Sarraz VD. Sanctuaire du Mormont. Fosse 117. Dépôt votif constitué d'un crâne de bovidé et d'un récipient en céramique entier. Photo Archeodunum SA, Gollion.

Liestal BL, Ostenbergstrasse

siehe Mittelalter

Matran FR, Perrues

CN 1205, 574 050/181 590. Altitude 598 m.
Date des fouilles: mars-juin 2006.
Références bibliographiques: AF, ChA 1984 (1987), 35; AF, ChA 1989-1992 (1993), 99s.; ASSPA 74, 1991, 247s.; 75, 1992, 196; 76, 1993, 190; AF, ChA 1993 (1995), 58-62; CAF 1, 1999, 62; 8, 2006, 257.
Fouille de sauvetage programmée (projet de construction de villas). Surface de la fouille env. 300 m².
Tertre funéraire.
Située plusieurs centaines de mètres en contrebas du célèbre et riche tertre funéraire de Corminboeuf-Bois Murat fouillé au début du 20e s., une nécropole tumulaire comptant quatre tumuli a fait l'objet, depuis le début des années 1990, d'une série de fouilles de sauvetage préventives. Alors que trois des tertres ont été explorés au début des années 1990, le quatrième, dont la présence a été confirmée par des sondages réalisés en 1998, n'a été fouillé qu'au printemps 2006, sous l'impulsion de la construction d'un nouveau quartier résidentiel. A l'exception de son tiers oriental, arasé de longue date par les labours et un chemin piétonnier, le tertre était relativement bien conservé. Les fouilles ont permis de mettre en évidence un cairn très compact dessinant un cercle presque parfait d'environ 11 m de diamètre encore conservé, dans sa partie centrale, sur un demi-mètre de hauteur. Ce noyau était principalement constitué de galets relativement bien calibrés (15-30 cm) et de quelques gros blocs épars. La régularité du cercle contraste avec l'absence de couronne et le dépôt en vrac des galets.
Contrairement aux autres tertres déjà explorés de cette nécropole, les vestiges d'une tombe centrale ont clairement pu être identifiés. Malgré la dissolution de l'essentiel des restes osseux du fait de l'acidité des sols, nous avons pu déduire, notamment grâce à quelques dents, la présence d'un individu adulte inhumé suivant une orientation nord-ouest/sud-est, vraisemblablement dans un coffre en bois. Un alignement de galets à la base de l'empierrement délimitait un aménagement qui pourrait être une chambre funéraire en bois, ou du moins un calage pour le coffre susmentionné.
Le mobilier funéraire était principalement constitué d'une épée en fer dans son fourreau de bois soigneusement emballé dans des tissus et une fourrure ainsi que de deux récipients en céramique. On relèvera également la présence de 5 anneaux de bronze d'un diamètre extérieur d'environ 15 mm.
Dans la partie conservée du tumulus, aucune autre structure funéraire n'a été repérée. Du côté septentrional du tertre, l'adjonction de deux structures empierrées s'articulant en L constitue pour la région une originalité dans le domaine de l'architecture funéraire.
Matériel anthropologique: dents.
Faune: os divers.
Datation: archéologique. HaC.
SAEF, M. Mauvilly et L. Dafflon.

Fig. 14. Salgesch VS, Mörderstein. Monnaie véragre en bronze (LTD:150-50 av. J.C.). Photo ARIA, J. Ph. Dubuis.

Neunkirch SH, Tobeläcker

LK 1031, 680 580/283 750. Höhe 453 m.
Datum der Grabung: 18.10.-22.11.2006.
Bibliographie zur Fundstelle: B. Ruckstuhl, Hallstattzeitliche Siedlungsgruben aus Neunkirch-Tobeläcker. JbSGUF 72, 1989, 50-98; JbSGUF 79, 1996, 232.
Geplante Notgrabung (Erweiterung Griengrube). Grösse der Grabung ca. 870 m².
Siedlung.
Die neuerliche Erweiterung der Gemeindegriengrube nach Norden führte zur Entdeckung von 12 neuen Strukturen (Gruben G19-G30). Als Siedlungsgruben anzusprechen sind indessen lediglich die Gruben G19-21. Die beiden fast identischen Gruben G19 und G21, mit Durchmesser und Tiefe von je 1.6 m, sind der Grubengruppe 2 nach Ruckstuhl 1989 zuzuordnen. Beide enthielten kaum Fundmaterial und waren weitgehend mit sterilem anstehendem Material verfüllt. Die trapezoide, beinahe quadratische Grube G20 gehört zur Gruppe 3 und hat eine Seitenlänge von rund 2 m. Sie enthielt - bei einer Tiefe von lediglich 30 cm - mit Abstand am meisten Fundmaterial, darunter einen Rohling einer bronzenen Drahtfibel mit Nadelrast. Aus dem üblichen Rahmen fällt die dreieckige, muldenförmige Grube G22. Sie gehört stratigraphisch zu den oben erwähnten Siedlungsgruben und war mit dunklem, sehr fettem, aber völlig sterilem Humus verfüllt, welcher dem Material in den «Schweinekuhlen» der letzten Grabungskampagne gleicht. Dem gleichen Horizont zuzuweisen sind zudem 4 Pfostengruben (G23, G24, G27, G28).
Die restlichen Gruben (G25, G26, G29, G30) sind älter, wie die Stratigraphie zeigt. Es handelt sich hierbei um natürliche Schwemmlehmtaschen im anstehenden Malmschutt, die Brandrötung und vereinzelte Holzkohlekonzentrationen aufweisen. Dieses Phänomen war bereits in allen früheren Grabungskampagnen zu beobachten und dürfte auf Waldbrände zurückzuführen sein.
Probenentnahmen: botanische Proben.
Sonstiges: Keramik, Bronze-Nadel, Eisen-Messer, Rohling einer Bronze-Fibel.
Datierung: archäologisch. Hallstattzeitlich.
KA SH.

Niederbipp BE/Oensingen SO, Lehnfluh und Erlinsburgen

siehe Mittelalter

Oberriet SG

siehe Römische Zeit

Oensingen SO/Niederbipp BE, Lehnfluh und Erlinsburgen

siehe Mittelalter, Niederbipp BE/Oensingen SO

Rheinau ZH/Altenburg (D)

LK 1032, 1051, 687 900/277 860. Höhe 370 m.
Archäologische Prospektion (Fundstelleninventarisierung 2006-2010). Fläche des Untersuchungsgebiets ca. 20 km².
Bekannte Fundstelle.
Siedlung.
Seit der 2. H. 19. Jh. wurden auf den beiden Halbinseln «Au» (Gemeinde Rheinau ZH) und «Schwaben» (Gemeinde Altenburg D) zahlreiche Fundstellen entdeckt, die vom Neolithikum bis in die Neuzeit datieren. Neben den prähistorischen Befestigungsanlagen und Siedlungsresten interessierten das Kloster und das mittelalterliche Städtchen Rheinau.
Rheinau ist eines der archäologischen Schwerpunktgebiete im Kanton Zürich. Mittels Prospektion soll ein möglichst umfassendes Inventar aller Fundstellen, die im Umkreis von ca. 5 km um die beiden Halbinseln liegen, erstellt werden, um in der Folge zuverlässigere Aussagen zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte machen zu können. Dabei werden sowohl zerstörungsfreie Methoden (wie Luftbildprospektion, Begehungen, geophysikalische Untersuchungen, Tauchprospektion oder Quellenstudium) eingesetzt als auch begrenzte Eingriffe in den Boden erfolgen (Bohrungen, Sondierungen).
Am grenzüberschreitenden und interdisziplinären Forschungsprojekt beteiligt sind die Kantonsarchäologie Zürich, das Regierungspräsidium Freiburg (Ref. 25 - Denkmalpflege), die Universität Zürich (Abteilung Ur- und Frühgeschichte des Historischen Seminars), die ETH Zürich (Institut für Geophysik), das Schweizerische Landesmuseum Zürich, die Dokumentationsstelle Rheinau sowie weitere Institutionen.
Nach ersten Vorarbeiten begannen im März 2006 die Datenerhebungen im Gelände, in Archiven und Privatsammlungen. Zudem wurde vom Rheinauer Abschnittswall ein dreidimensionales Geländemodell erstellt. In den Monaten April/Mai und November 2006 wurden geophysikalische Messungen im Bereich ausgewählter Areale durchgeführt.
Funde: Diverse Oberflächenfunde, u. a. Keramik, Silices sowie Metallobjekte (Münzen, Gürtelverschlüsse, Wallfahrtsmedaillons).
Datierung: archäologisch. Neolithikum bis Neuzeit.
KA ZH, P. Nagy.

Salgesch VS, Mörderstein

CN 1287, 610 113/126 669. Altitude 556 m.
Date des fouilles: 3.4.-15.11.2006.
Références bibliographiques: ASSPA 86, 2003, 214s.; Vallesia 58, 2003, 502s.; ASSPA 88, 2005, 321s.; Vallesia 60, 2005, 481-484; ASSPA 89, 2006, 238s.
Fouilles de sauvetage programmées (construction de l'autoroute A9). Surface fouillée env. 80 m².
Habitat.
La campagne 2006 a permis d'explorer les alentours du rocher en direction de la Forêt de Finges. En limite nord du chantier, un chemin a été mis au jour. Il se présente sous la forme d'une surface empierrée, plane et très compactée, d'orientation est-ouest. Pour l'heure, sa largeur n'est pas définie, mais la surface fouillée très réduite (environ 3 m²) a livré une trentaine de clous de chaussures datés de la période romaine.
Les recherches sous le surplomb principal, situé du côté est, se sont également poursuivies. Elles ont mis en évidence de nouveaux niveaux d'occupation, avec des foyers et du mobilier archéologique, se rattachant principalement au Néolithique Final, à l'Age du Bronze et à l'Age du Fer (fig. 14).
Les datations radiocarbone réalisées à l'issue de la campagne 2005 (voir ci-dessous) viennent confirmer le caractère continu de l'occupation de ce site et ceci dès le Mésolithique. En effet, une nouvelle date effectuée sur des charbons de bois provenant d'un foyer confirme une présence à cet emplacement dès le Mésolithique Récent.

Une dernière campagne de fouille est programmée pour l'année 2007. Elle devrait concerner la partie sud du site, actuellement occupée par la route cantonale et le gazoduc.
Faune: étude en cours (Nicole Reynaud).
Mobilier archéologique: céramique, lithique, métal, monnaies.
Prélèvements: charbons de bois (C14), sédiments, micromorphologie, étude géologique en cours (Michel Guélat).
Datation: archéologique. Mésolithique; Néolithique Moyen; Néolithique Final; Age du Bronze; Hallstatt; La Tène; Epoque Romaine; Moyen-Âge; Temps modernes. - C14 effectués en 2005: UtC 14207: 7870±60 BP: 7028-6595 BC cal. (2 sigma). UtC 14206: 7230±50 BP: 6215-6016 BC cal. (2 sigma). UtC 13952: 5392±50 BP: 4342-4055 BC cal. (2 sigma). UtC 13951: 4415±45 BP: 3328-2914 BC cal. (2 sigma). UtC 14209: 3933±47 BP: 2570-2289 BC cal. (2 sigma). UtC 14210: 1185±46 BP: 694-971 AD cal. (2 sigma). UtC 14208: 89±37 BP: 1682-1955 AD cal. (2 sigma).
ARIA, Investigations archéologiques, Sion.

Schaan FL, Reberastrasse (0780)
siehe Jungsteinzeit

Schänis SG, Alp Bütz

LK 1134, 727 200/227 015. Höhe 1720 m.
Datum der Fundübergabe: 5.3.2006.
Neue Fundstelle.
Zufallsfund ohne Ausgrabung.
Einzelfund.
Guido Giger übergab der KA SG eine Lanzenspitze (Abb. 15), die er 1988 beim Sammeln von Geschossteilen in einem Zielhang gefunden hatte. Das Objekt war bereits kurz nach der Auffindung der KA SG vorgewiesen worden, doch in Privatbesitz verblieben. Die heute gerade gebogene Lanzenspitze war im vorderen Teil ursprünglich ca. 45° abgeknickt. Der Fundort liegt ca. 100 Höhenmeter unterhalb eines alten Passüberganges über die Speeralp.
Datierung: archäologisch. Ältere Eisenzeit?
KA SG, E. Rigert.

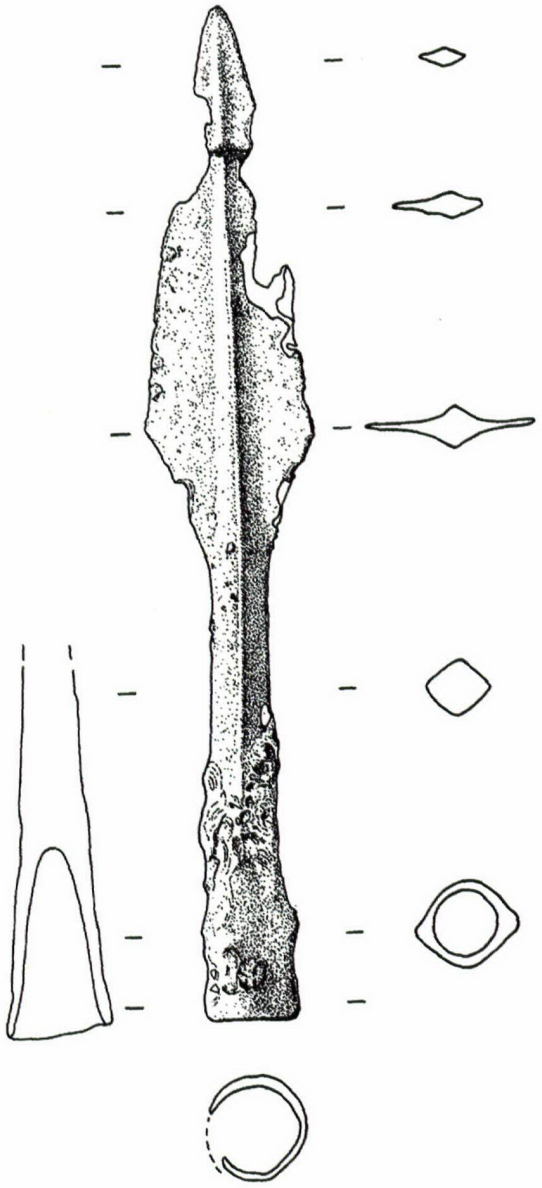

Abb. 15. Schänis SG, Alp Bütz. Eiserne Lanzenspitze. M 1:2. Zeichnung KA SG, E. Rigert.

Schattdorf UR, Mühlehof
siehe Mittelalter

Sion VS, place et rue des Remparts
voir Moyen-Age

St-Martin VS, Plateau de Gréféric
voir Age du Bronze

Tremona TI, Località Piasa
vede Età Romana

Ueken AG, Stigliweg (Uke.006.1)
siehe Mittelalter

Vallon FR, Sur Dompierre
voir Age du Fer

Villeneuve FR, Le Pommay
voir Epoque Romaine

Wil SG, Fürstenaupark, St. Gallerstrasse 66
siehe Bronzezeit

Windisch AG, Spillmannwiese (V. 003.1)
siehe Römische Zeit

Yverdon-les-Bains VD, avenue St-Roch 15-17

CN 1203, 539 400/ 181 060. Altitude env. 430 m.
Date des fouilles: juillet 1980; *date de la datation:* 26.7.2006.
Références bibliographiques: ASSPA 65, 1982, 189s.; RHV 1981, 184-186; Ph. Curdy, Yverdon-les-Bains (canton de Vaud) à la fin du Second âge du Fer: nouveaux acquis. In: G. Kaenel/Ph. Curdy (dir.) L'âge du Fer dans le Jura. Actes du Colloque de l'Association française pour l'étude de l'âge du fer, Pontarlier et Yverdon-les-Bains, 9-12 mai 1991. CAR 57. 285-299. Lausanne 1992; C. Brunetti. L'oppidum d'Yverdon-les-Bains. CAR (à paraître).
Datation d'un alignement de pieux.
Un alignement non jointif de pieux de chêne et de sapin blanc a été relevé en 1980 sur une cinquantaine de mètres de longueur, implanté dans le fond de l'ancien lac de Neuchâtel à 150 m au nord de l'emplacement de la ligne de rivage (estimée) du 2e s. av. J.-C. Cette structure isolée n'avait pu être datée de manière satisfaisante par dendrochronologie, mais sa situation stratigraphique, inférieure aux horizons gallo-romains, la rattachait vraisemblablement à l'époque de la Tène.
Les analyses dendrochronologiques réalisées depuis lors à partir des bois découverts à Yverdon-les-Bains ayant étoffé les données locales, les analyses des bois effectuées en 1981 et 1982 ont pu être rattachées de manière précise, assignant aux bois de chêne une date d'abattage au printemps 309 av. J.-C. Les pieux de sapin blanc conduisent à une date analogue.
Cette datation dendrochronologique vient s'ajouter aux dates les plus anciennes obtenues pour la période de la Tène à Yverdon. Elle ne permet pas d'interpréter clairement le rôle de la structure en question, orientée nord-est-sud-ouest, et implantée apparemment en plein lac, à moins qu'elle ait constitué la protection d'une rive ou d'un haut-fond qui aurait été totalement érodé par la suite. L'alignement se poursuivait en direction de l'ancienne embouchure de la Thièle et vers le large.
La datation est à mettre en relation avec les dates obtenues en 1999 pour la palissade dite B, découverte à la rue des Philosophes n° 13 à Yverdon-les-Bains (cerne le plus récent conservé: 305 av. J.-C., abattages possibles évalués aux environs de 308 et 305 av. J.-C.).
Cette palissade a été interprétée comme un élément d'une fortification défendant le front oriental d'un premier oppidum yverdonnois. Avec l'alignement «lacustre» évoqué plus haut, à 300 m au nord de la palissade B, ces deux ensembles sont pour l'instant les seules attestations archéologiques d'un aménagement important du site d'Yverdon à la fin du 4e s. av. J.-C. La présence de matériel archéologique correspondant à cette occupation n'a pas encore été constatée de manière significative dans le site lui-même.
Datation: dendrochronologique. Printemps 309 av. J.-C. (réf. LRD 06/R 5811 et LRD 99/R 1260 A1): LTB2.
Archéologie cantonale VD, D. Weidmann.

Yverdon-les-Bains VD, Les Résidences du Castrum

voir Age du Fer

Yverdon-les-Bains VD, Parc Piguet nord

voir Epoque Romaine

Yverdon-les Bains VD, Parc Piguet sud

voir Epoque Romaine

Zürich ZH, Münzplatz

LK 1091, 683 122/247 371. Höhe 411 m.
Datum der Grabung: August-Oktober 2006.
Bibliographie zur Fundstelle: Zürcher Denkmalpflege, Bericht 10/2, 1980-1984, 152f.; M. Illi, Wohin die Toten gingen, 52f. Zürich 1992.
Geplante Notgrabung (Bau von Unterflurcontainern). Grösse der Grabungsfläche ca. 12.5 m² (aufgeteilt in zwei durch eine Abwasserleitung geteilte Teilflächen «West» und «Ost»).
Siedlung. Nekropole.
Die am Westabhang des Lindenhofhügels gelegenen Grabungsflächen erfassten einen weiteren Teil des spätmittelalterlichen Friedhofs des Augustinerklosters, der 1981 erstmals archäologisch untersucht worden war. Unter den Gräbern konnte trotz beträchtlicher Störungen durch Leitungsbauten eine überraschend reichhaltige Abfolge von älteren Siedlungsschichten dokumentiert werden. Die ältesten, in eine Tiefe von 3-3.5 m reichenden Schichten sind nach Ausweis von Keramikfunden und einem Fibelfragment spätlatènezeitlich. Im Zusammenhang mit dieser frühen Phase von besonderem Interesse ist ein im Befund gut fassbarer Horizont mit zahlreichen kleinen Tuffsteinfragmenten, die z.T. quaderförmig zugeschnitten waren und vielleicht einen Werkplatz anzeigen. Die nächstliegende Fundstelle mit spätlatènezeitlichen Befunden befindet sich unter dem Hotel Widder, das hangwärts, in einer Entfernung von rund 80 m liegt.
Die aufliegende römische Ablagerung enthielt zahlreiche Geschirr- und Baukeramikfragmente. Verschiedene Gruben und Gräbchen zeugen von einer intensiven Nutzung, liessen sich aber in der kleinen Grabungsfläche nicht in grössere konstruktive Zusammenhänge stellen. In der folgenden, lehmig-humosen und bis zu 80 cm mächtigen Schicht fehlen jegliche Hinweise auf eine Bautätigkeit. Es dürfte sich um eine während einer längeren Zeitspanne gebildete Humusschicht handeln. Die daraus stammenden Keramikfunde datieren bis in das 13. Jh. Das Gelände wurde wohl noch im 13. Jh. mit verschiedenen Erdmaterialien und Schutt um mindestens 1.2 m aufplaniert. Diese Massnahme könnte im Zusammenhang mit dem Bau der nahen Stadtbefestigung am Fröschengraben (heute Bahnhofstrasse) oder des Augustinerklosters (nach 1270) stehen. In die Aufschüttung wurden die Gräber des Klosterfriedhofs eingetieft. Auf der Grabung wurden vier dicht belegte Reihen mit 14 geosteten Bestattungen untersucht und in eine Belegungsabfolge gebracht. Der Bestattungsplatz wurde nach der Reformation aufgegeben.
Anthropologisches Material: Skelettreste von mind. 14 Individuen.
Datierung: archäologisch. Spätlatènezeit; Römische Zeit; Mittelalter.
Stadtarchäologie Zürich, A. Motschi und P. Moser.